Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilagen: „Illustrirtes Sonntagsblatt" u. das bunt illustrirte Witzblatt „Thorner Lebenstropfen."
Abonnements-Preis für Thorn und Vorstädte, sowie für Podgorz, Mocker und Culmsee frei ins Haus vierteljährlich 2 Mark. Bei allen Postanstalten des deutschen Reiches 2 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis: Die 5gespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 10 Pf. — Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung Walter Lambeck, Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags. Für Mocker bei Herrn Werner, Lindenstr. 12 für Podgorz bei Herrn Grahlow und Herrn Kaufmann R. Meyer, für Culmsee in der Buchhandlung des Herrn E. Baumann.
Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 16. Sonnabend, den 20. Januar **1894.**

Die Tilgung der landwirthschaftlichen Schulden.

Bei allen landwirthschaftlichen Debatten im deutschen Reichstage, wie im preußischen Landtage ist wieder und wieder die große Ueberlastung des landwirthschaftlichen Grundbesitzes in den Vordergrund gestellt, es ist bei Heller und Pfennig berechnet, daß die Verschuldung eine gewaltige Höhe erreicht habe, welche absolut keinen Rückgang der landwirthschaftlichen Einnahmen zulasse. Einer der Hauptwortführer der Landwirthe traf im Reichstage den Kern der Sache, als er die Reichsregierung aufforderte, sie müsse mehr dafür thuen, die Renten des landwirthschaftlichen Grundbesitzes zu erhöhen. Der Reichskanzler erwiderte damals, daß die gesetzgeberischen Befugnisse der Reichsregierung beschränkt seien, daß es vielmehr die Aufgabe der deutschen Einzelstaaten sei, für spezielle Interessen der Landwirthe thätig zu sein. Graf Caprivi bestritt damals nicht nur die Höhe der Verschuldung in der Landwirthschaft, er stellte sich auch direkt auf den Standpunkt, daß die von ihm bereitwillig zugegebene Nothlage unter den Landwirthen eben aus dieser Verschuldung sich herleite. Einige Aeußerungen des leitenden Staatsmannes wiesen schon darauf hin, daß Schritte unternommen werden sollten, um eine Besserung herbeizuführen, und in der preußischen Landtagsthronrede wird nun die erste Ankündigung von einer landwirthschaftlichen Reformgesetzgebung gemacht, deren Verlauf im ganzen deutschen Reiche mit großer Aufmerksamkeit beobachtet werden dürfte.

Es handelt sich um eine Erleichterung des landwirthschaftlichen Kreditwesens, in erster Reihe um die Schuldentilgung. Die Hypothekenzinsen sind in den letzten Jahren in Folge des vertheuerten Geldes gestiegen, sie machen kolossale Summen aus, die der nutzbringenden Veranlagung in den landwirthschaftlichen Betrieben selbst entzogen werden. Die Schulden bleiben dabei meist, denn bei den heutigen Getreidepreisen ist doch kaum an eine Abzahlung im größeren Stil zu denken, sie vermehren sich sogar noch, wenn Erbtheilungen und dergleichen Fälle eintreten. Der drückenden Belastung des Besitzes, welche die Unkosten erheblich steigert, die Einnahme beträchtlich mindert, soll durch eine praktische Amortisation der Schuld vorgebeugt werden, bis endlich die Dinge gestatten, eine Befreiung von den Schulden, soweit das angängig ist, herbeizuführen. Eine mäßige Hypothekenschuld ist ja schließlich kein Malheur, gestattet vielmehr die erfolgreiche Verwendung anderen Geldes. Doch dem Uebermaß soll entgegengetreten werden, und das Uebermaß hat sich eben, nach allgemeinem Zugeständniß, in der deutschen Landwirthschaft gezeigt, zum Schaden des gesammten landwirthschaftlichen Betriebes und der gesammten landwirthschaftlichen Produktion.

Die Aufgabe ist eine riesengroße und ganz gewaltige Summen werden erforderlich sein, um diese Amortisation der landwirthschaftlichen Schuld ohne wesentlich höhere Zinsen zu ermöglichen. Man braucht aber nur daran zu denken, daß für die Kolonisation in den Gebieten polnischer Zunge ein Fonds von hundert Millionen Mark zur Verfügung gestellt wurde, nur zu erkennen, daß die Geldbeschaffung nicht unmöglich ist. Und Sicherheit bietet der Grundbesitz schon zur Genüge. Immerhin wird es recht, recht schwierig sein, die Einzelbestimmungen eines so weitausgreifenden Planes festzulegen, und zu dem Zweck der Vereinbarung und Mitwirkung ist eben die Bildung von Landwirthschaftskammern ins Auge gefaßt.

Wer die Verhältnisse auf dem Lande nur einigermaßen kennt, der weiß auch, daß die kleinen Besitzer es gerade sind, welche bezüglich der Schuldenlasten die übelsten Erfahrungen gemacht haben. Weder besitzen sie die Bewegungsfreiheit, noch den Kredit der Großgrundbesitzer, sie müssen von der Hand in den Mund leben und können bei ihren knappen finanziellen Mitteln unmöglich weitreichende Dispositionen treffen, günstige Konjunkturen und hohe Getreidepreise nicht immer abwarten. Hier helfend einzutreten, ist schon lange eine wirtschaftliche und soziale Pflicht der Staaten gewesen, und es hätte viel Geld gerettet werden können, wenn schon früher eingeschritten wäre. Denn in der großen wirthschaftlichen Krisis, in welcher sich das gesammte produktive Leben in Europa noch immer befindet, handelt es sich schließlich immer nur das eine, um Geld. Zum Kriegführen gehören nach dem bekannten Wort des Feldmarschalls Grafen Montecuculi bekanntlich drei Dinge, Geld, Geld und nochmals Geld. Und nichts anders gehört auch zur Förderung und zum Aufschwung aller Thätigkeit, Geld, Geld und wieder Geld. —

Deutsches Reich.

Am Mittwoch hatte am Kaiserhofe das Kapitel des Schwarzen Adlerordens, sowie Abends größere Festtafel stattgefunden. Donnerstag Vormittag unternahm der Kaiser eine Ausfahrt und fuhr auf dem Rückwege nach dem Reichskanzlerpalais und ließ sich vom Grafen Caprivi Vortrag halten. Im Schlosse nahm der Monarch sodann den Vortrag des Kriegsministers entgegen und arbeitete mit dem Chef des Militärkabinets.

Der preußische Staatshaushalt pro 1894/95 balancirt in Einnahme und Ausgabe mit 1 949 648 391 Mk.: es entfallen auf die dauernden ordentlichen Ausgaben 1 891 612 410 Mark, auf die außerordentlichen 59 036 981 Mk., zusammen also 1 949 649 391 Mk. Ausgaben, welchen als außerordentliche Einnahmen 1 879 449 391 Mark gegenüberstehen, so daß also das Defizit 70 200 000 Mark beträgt, dessen Deckung zunächst durch Aufnahme einer Anleihe in Aussicht genommen ist. Die Einnahmen weisen gegen den laufenden Etat ein Mehr von 43 936 131 Mk., die ordentlichen Ausgaben ein Mehr von 47 509 155 Mk., die außerordentlichen von 8 226 976 Mk. auf. Das Defizit pro 1894/95 ist um 12 400 000 Mk. größer, als pro 1893/94. Die staatlichen Betriebe ergeben im Ordinarium einen Mehrüberschuß von 32 966 079 Mk., wovon 29 475 241 Mk. auf die Eisenbahn entfallen. Die Gesammteinnahmen der Eisenbahnen sind auf 963 751 676, d. h. 25 019 595 Mk. höher als im laufenden Etat, die dauernden Ausgaben auf 868 431 255 Mk., d. h. um 4 455 646 Mk. niedriger, als pro 1893/94 veranschlagt.

Der neue Gesetzentwurf über die Landwirthschaftskammern ist Donnerstag dem preußischen Abgeordnetenhause zugegangen. Die beiden Hauptparagraphen lauten: § 1. Zum Zwecke der korporativen Organisation des landwirthschaftlichen Berufsstandes werden Landwirthschaftskammern errichtet, welche der Regel nach das Gebiet einer Provinz umfassen. Im Bedürfnißfalle können für eine Provinz mehrere Landwirthschaftskammern gebildet werden. § 2. Die Landwirthschaftskammern haben die Bestimmung, die Gesammtinteressen der Land- und Forstwirthschaft ihres Bezirkes wahrzunehmen, zu diesem Behufe alle auf die Hebung der Lage des ländlichen Grundbesitzes abzielenden Einrichtungen zu fördern und die Verwaltungsbehörden bei den die Land- und Forstwirthschaft betr. Fragen durch thatsächliche Mittheilungen, Anträge und Erstattung von Guchtachten zu unterstützen. Insbesondere haben die Landwirthschaftskammern auf Erfordern nicht nur über solche Maßregeln der Gesetzgebung und Verwaltung zu äußern, welche die allgemeinen Interessen der Landwirthschaft oder die besonderen landwirthschaftlichen Interessen der betheiligten Bezirke berühren, sondern auch bei allen Maßnahmen, mitzuwirken, welche die Organisation des ländlichen Kredits und sonstige gemeinsame Aufgaben betreffen. Die Landwirthschaftskammern haben außerdem den technischen Fortschritt der Landwirthschaft durch zweckentsprechende Einrichtungen zu fördern. Den Landwirthschaftskammern kann eine Mitwirkung bei der Verwaltung der Produktenbörsen und bei den Preisnotirungen bei diesen, sowie bei den Märktenübertragen werden.

Dem Abgeordnetenhause ist ein Gesetzentwurf betr. das Ruhegehalt der Lehrer und Lehrerinnen an den öffentlichen nichtstaatlichen mittleren Schulen und die Fürsorge für deren Hinterbliebenen zugegangen.

Die „Voss. Ztg." veröffentlicht einen beachtenswerthen ihr aus Athen zugegangenen Bericht über die Finanzlage Griechenlands und die Aussichten seiner deutschen Gläubiger. Unzweifelhaft, heißt es da, könnte der griechische Staat nicht blos 30%, sondern bis zu 50% zahlen, wenn er die verfügbaren Gelder richtig verwendete. Das Manko in der Staatskasse entstehe durch kolossale Ausgaben für das mit den Parteien wechselnde Beamtenheer und dadurch, daß keine direkten Steuern gezahlt werden. Das Land sei keineswegs arm und ausgesogen. Keine Nation der Welt habe soviel Kapitalisteu wie die griechische. Diese entziehen sich aber der Steuerzahlung durch Auswanderung. Das griechische Volk will heute nicht nur eine fremde Finanzkontrole, sondern eine fremde Verwaltung überhaupt. Trotzdem sei es höchst unwahrscheinlich, daß auch nur eine Finanzkommission zu Stande kommen wird. Deutschland scheine beständig durch gewisse Rücksichten gelähmt, auch würde Deutschland von Seiten Frankreichs und Englands bei einer energischen Aktion auf Schwierigkeiten stoßen. Unter diesen Umständen werden die Deutschen zufrieden sein müssen, wenn nicht bei der zunehmenden Agitation im Innern das sich selbst überlassene Land der Revolution anheimfällt und dadurch noch die 30 Proz. auf ein Minderes herabsinken werden. Was für Deutschlands Gläubiger gethan werden könnte, sei nur, daß 1.) Deutschland für die aus Korinthen zu produzirenden Weine, Sprite 2c. Zollerleichterungen gewähre und sich dafür gewisse Garantien sichere und auch versuche in der zu gründenden Korinthenbank zwei Sitze zu erlangen, 2.) bei dem Bau der Bahn Piräus-Larissa durch eine deutsche Baugesellschaft eine wichtige Einnahmequelle der Zukunft in die Hände zu bekommen. 3.) würde es sich vielleicht empfehlen, in Athen schon jetzt eine ständige Kommission zur Beobachtung und Wahrung der deutschen Interessen zu bilden.

Mit Dampf wurde am Donnerstag in den Berliner Parlamenten gearbeitet. Reichstag, preußisches Herrenhaus und Abgeordnetenhaus tagten neben einander. Dem Reichstag wurde die geringste Beachtung zu Theil, das preußische Parlament hatte ihm den Rang abgelaufen, und in der nächsten Woche wird das bei den zu erwartenden wichtigen Sitzungen im Abgeordnetenhause nicht anders sein. Im Herrenhause wurde ein heftiger Zusammenstoß erwartet, aber es verlief alles milde genug.

Die Franzosen beklagen sich bekanntlich darüber, daß die Elsaß-Lothringer von der deutschen Verwaltung brutal behandelt würden. Das Gegentheil ist der Fall gewesen und es ist sogar eine sträfliche Nachsicht zu konstatiren. So war bis

Das Findelkind.

Eine Dorfgeschichte aus dem bayrischen Hochlande
von **Dr. Julius Pasig.**

(Nachdruck verboten.)

4. Fortsetzung.

VI.

Drunten in der Schwaig hatten, während Rudi auf der Alm weilte, die beiden Eltern eine längere Unterredung gepflogen, als sie es seit Jahren gethan. Die Mutter hatte gehofft, den Vater noch dazu zu bringen, daß er die Erlaubniß zurücknehme, die er dem Sohne zum Eintritt in 's Heer gegeben, wenn sie ihm vorstellte, daß sie ihn im Falle eines Krieges verloren geben dürften, und der Herr Pfarrer habe doch schon oft gesagt, Friede könne nicht lange bleiben; Rußland wolle Krieg mit Deutschland und rüste immer mehr, und dann würden auch die Franzosen nicht mehr Ruhe halten, um sich das Elsaß wiederzuholen.

„Du schickst den Bub'n grad in 'n Tod!" schloß sie ihre Rede.

„Der liebe Gott kann 'n in der Schlacht schon schützen," hatte der Bauer brummig erwidert. „Das soll'st du, fromme Seel', doch am best'n wiss'n!"

„Ja, das kann er freilich — aber 's is an alt's Wort: wer sich in d' Gefahr begibt, kommt drin um. I' hab' alleweil seit Jahr'n manch's Guldenstückel auf d' Seiten gelegt, daß wir ihn loskaufen könnten, wenn's zur Assentirung kommen wär', und nun läßt du ihn freiwillig geh'n, Mann! Is das a Thorheit!"

„Mit dem is es aus," meinte der Bauer, „g'sund is er und g'rade Glieder hat der Bub, Gott sei Dank! Den nehmen s' auf's Jahr doch, wenn d'r Major in d' Stadt kommt, und wie i g'hört hab', soll jetzt keiner mehr für's Geld loskomm'n. Es wird dem Rudi net schaden, daß er g'horchen lernt, auf uns hat er so net g'lost (gehört), 's wird ihm noch kurios vorkomm'n und er wird sich noch oft genug heimwünschen in 's Dorf, aber schaden wird's ihm net. Wenn er g'horchen kann, wird er b'fehlen auch lernen und das is a große Sach'. I hab's mei Lebtag net könnt' — das weißt du am besten, wenn i hundert Mal befohlen hab', hast du doch dein' Willen g'habt, und", schloß er mit bitterm Ton, „'s wär' besser gwest, wenn i 's verstanden hätt' zu kommandiren. Der Bub' wird's schon lernen — 's Zeug dazu hat er von dir."

„Ja, und du hast 'm wohl net jed's Mal derlaubt, was i ihm verboten g'habt hab'? Wenn er verdorb'n ist, so is es deine Schuld!"

„Verdorb'n is er net, aber er setzt sein' Will'n durch, und noch a Mal sag' i, 's wird 'm net schaden, wenn er 'm Korporal folgen muß. Und i mein' alleweil,' fuhr er nach einer kurzen Pause fort, „grad du soll'st froh sein, daß er zum Dorf außi kommt. Hast mer denn net seit Jahren in d' Ohren g'legen mit den dummen Gered, daß er die Maria wird heirath'n woll'n und daß i ihm's verbieten soll, net ihr guter Freund z' sein. Jetzt wird er andere Mädeln zu seh'n krieg'n und wird auf das Kind vergess'n.

„Ja, dasselb hab' i auch schon denkt und wir müssen machen, daß 's derweil er fort is, wegkommt. Alt genug is 's Mädel; sie muß schau'n, daß sie's Brod verdient."

„Und meinst wirklich, daß 's das jetzt net thut? Du wirst schau'n, was d' anfängst, wenn 's du sie los bist. Meinst, a jede laßt si so anschnauz'n wie sie, und wer wird so arbeit'n wie sie Tag und Nacht? All's was Recht is — am Mädel is nix ausz'setzen, als daß 's kein' Namen und kein Geld hat!"

„Ja, so seid ihr Mannsleut'," polterte Crescenz. „Weil's Mädele a hübsch' G'sichtle hat und Aug'n, mit denen 's schaut, als wenn s' a Fürstin wär', so in int ihr, ka zweite gebets net von der Art. Sie is net besser als d' andern all' und natürlich möcht' sie sich in die reiche Bauernwirthschaft 'reinsetz'n. Aber da draus wird nix, dafür werd i sorg'n!"

„Jetzt gieb a Fried'n und grein (wein) net weg'n a paar Kinder, die noch lang' net an's Heirathen denk'n. Nix will i mehr davon hör'n! Wenns Mädel Geld hätt' und aus an ordentlich'n Bauernhaus wär! — i wüßt ka bessre Schwieger — das sag' i! So wie 's is, kann nix draus werde und i geb dir Recht, wenn du d' Mirl weggeb'n willst; i sag' nur, daß du's irre geh'n (entbehren) wirst, wie noch nie eins! Und unser arme Rosel! Was wird die treib'n wenn d' Mirl net für sie sorgt wie für 'n klein's Kind.

Crescenz wollte aber spitzig erwidern, daß sie die Tochter viele Jahre ohne die Hülfe Maria's versorgt habe, als die Glocke zum „Ave Maria" läutete. Das Gespräch ward abgebrochen, die Bäuerin ging zum Gebet in ihre Kammer. Der Bauer nahm sein Käppchen ab, stellte sich an's Fenster mit dem Rücken gegen das Zimmer und betete laut. Diese Stellung beim Gebet herrscht in allen Gebirgsdörfern; von dem, was sie am Alltäglichen im Zimmer umgiebt, wollen sie nicht zerstreut und beschäftigt werden, darum meiden sie es. Vom stillen Dorfweg oder der Wiese, auf welche die Fenster schauen, fürchten sie keine Ablenkung der Gedanken.

Das Licht war schon angezündet, als Rudi von der Alm heimkehrte; die ernste Stimmung, mit der er eben vom Mirl geschieden, war der Freude gewichen, nun bald selbstständig in die Welt hinaus zu gehen, von der er sich goldene Berge versprach, wenigstens im Vergleich zum stillen, friedlichen Leben im Hause. Er setzte sich noch zum Vater und hörte mit innerer Lust, daß die Mutter sich auch drein ergeben werde, ihn ziehen zu lassen, und daß er, so bald er wolle, sich auf den Weg machen könne. Den andern Tag schon richtete er, „sei Sach" her, sprach liebevoll der Mutter zu, sagte, sie solle ihre Freude an ihm erleben und es müßt kurios zugehen, wenn er nicht bald der beste Schütze von allen sein würde. „Ihr wißt's, Mutter, mir kommt a so nix aus, auf was i halt." Die Mutter sagte nicht viel dagegen, das war alles, was Rudi erwarten konnte.

(Fortsetzung folgt.)

vor einigen Jahren ein historischer Atlas in vielen Schulen des Reichslandes im Gebrauch, der Elsaß-Lothringen fortgesetzt als zu Frankreich gehörig aufführte. Daß das von der Schulaufsichtsbehörde so lange schweigend hingenommen wurde, ist bezeichnend.

Pistolenduelle mit sehr betrübendem Ausgang haben in letzter Zeit wieder verschiedentlich stattgefunden, besonders auch in Berlin und seiner Umgebung. Die speziellen Gründe für diese Zweikämpfe sind nicht immer genau festgestellt worden, aber so viel ist doch zu erkennen gewesen, daß es sich durch die Bank um Veranlassungen gehandelt hat, die geradezu nichtiger Natur waren, und die nicht einmal eine Erklärung, viel weniger eine Entschuldigung für den Verlust eines Menschenlebens bieten. Die Duellsucht ist eine der traurigsten Pflanzen in der Gegenwart, und man sollte doch meinen, daß ein vernünftiger Mensch heute andere Aufgaben hätte, als sich der Pistole irgend Jemandes zur Zielscheibe zu stellen. Es wäre sehr zu wünschen, daß an allen maßgebenden Stellen dem Duellunfug mit vollster Entschiedenheit entgegengetreten und für seine Einschränkung zu wirken versucht würde.

Eine Versammlung von Berliner Arbeitslosen, welche für Donnerstag Vormittag nach der Brauerei Friedrichshain einberufen war, konnte nicht stattfinden, weil, wie mitgetheilt wurde, Einberufer (Sozialist Rodrian) verhaftet und die polizeiliche Genehmigung deshalb nicht zur Stelle war. Der Andrang zur Versammlung war sehr bedeutend. Die zahlreich aufgebotene Schutzmannschaft verhinderte jede Ansammlung. Einige Mal sah die Polizei sich veranlaßt, recht kräftig einzuschreiten und sogar von der blanken Waffe Gebrauch zu machen.

Die „Kreuzztg." bezeichnet eine Nachricht der „Pomm. Reichspost", daß von konservativer Seite, u. a. von Frhrn. von Manteuffel und Graf Kanitz, Verhandlungen mit der Regierung gepflogen würden, um den russischen Handelsvertrag durchzubringen, wenn derselbe nur auf kurze Zeit abgeschlossen würde, als völlig aus der Luft gegriffen.

Kontreadmiral Mensing ist unter Verleihung des Charakters als Vizeadmiral und des Sterns des Kronenordens 2. Klasse zur Disposition gestellt worden. Korvettenkapitän Scheder ist an Stelle des erkrankten Korvettenkapitäns Flichtenhöfer zum Kommandant des Kreuzers „Bussard" ernannt worden.

Schlechte Gewehre? Der „Fränk. Kur." läßt sich aus Ulm melden, daß die dort vor Weihnachten an die Truppen verausgabten neuen Gewehre sich als mangelhaft erwiesen hätten. Die aus der Löwe'schen Fabrik stammenden Haupttheile seien brauchbar, aber die in Spandau angefertigten, erst in Ulm eingesetzten Schlösser zeigten Konstruktionsfehler, so daß die Soldaten oft nicht laden könnten. — Eine Erklärung wird wohl nicht lange auf sich warten lassen.

Aus Deutsch-Südwestafrika. Ein Kapstädter Telegramm der Londoner „Times" besagt, nach Meldungen aus Damaraland befinde sich Hendrik Witboi in seiner Feste Hornkranz, während Major von François ruhig in Windhoek bleibe. Ein deutscher Dampfer landete einige Ansiedler an der Swekopmündung. Lungenkrankheiten grassiren im Lande, wodurch der Transportdienst wesentlich erschwert wird. — Wenn Witboi sich wieder in Hornkranz befindet, so setzt dies voraus, daß diese von den Deutschen erstürmte Bergfeste wieder von ihm genommen wurde. Die deutschen Ansiedler befinden sich jedenfalls in sehr unangenehmer Lage.

Im postalischen Neujahrsverkehr Berlins ist auch in diesem Jahre eine Steigerung eingetreten. Es sind bei den Berliner Postämtern an dort wohnende Empfänger eingeliefert worden: Neujahr 1893/94: 1 656 898 Briefe (1892/93: 1 592 933) und Postkarten, 1 323 415 (1 171 680) Drucksachen und Waarenproben, im Ganzen 2 980 313 (1 157 000) Stück.

Der Bundesrath hielt am Donnerstag eine Plenarsitzung ab. — Dem Madrider „Imparciat" wird aus Tanger depeschirt, daß die Marockaner, die kürzlich in Mazagan die Konsularagenten Deutschlands und Portugals beleidigt und angegriffen haben, mit 500 Stockhieben und Einsperrung bestraft worden sind, ohne daß die Vertreter der betr. Staaten diese Strafe verlangt hätten.

Parlamentsbericht.

Deutscher Reichstag.

27. Sitzung vom 18. Januar.

Am Tische des Bundesrathes: v. Bötticher, Graf Posadowski, Dr. Miquel.

Der schleunige Antrag auf Einstellung des gegen den Abg. Klees schwebenden Strafverfahrens wird debattelos genehmigt.

Es folgt die erste Lesung der Weinsteuervorlage.

Schatzsekretär Graf Posadowski: Die verbündeten Regierungen halten die Weinsteuer für eine rationale Steuer, da der Wein ein Luxusartikel ist. (Widerspruch.) Soweit es möglich sei, ist durch die Vorlage die Steuer von dem Winzer abgewälzt worden; die Weinhändler und Konsumenten würden fortan bemüht sein, den Wein von der Kelter wegzukaufen. Ein großer Vorzug der Vorlage liege auch darin, daß sie die ausländischen Weine zur Steuer heranziehe. Die Behauptung, daß die Konsumenten die Steuerlast auf die Winzer abwälzen würden, sei nicht richtig. In Württemberg, welches die höchste Landes-Weinsteuer habe, seien die Preise für den Winzer am günstigsten. Nur Schaumweine zu besteuern, sei nicht richtig, ebenso sei es nicht opportun, Kunstweine allein zu belasten, da die Frage: „Was ist Kunstwein?" nur schwer zu beantworten sei. Daß das vorgelegte Gesetz einen Konsumrückgang zur Folge habe, glaubt Redner nicht und hofft, der Reichstag werde die Vorlage annehmen.

Abg. Schmidt-Elberfeld (frs. Vp.) spricht gegen die Vorlage. Wolle man nur die Besitzenden treffen, so solle man doch eine Reichseinkommensteuer einführen oder die „Liebesgabe" und Zuckerprämien aufheben. Im Rheingau seien 3000 Winzer, von welchen 2000 1 Hektar oder weniger besitzen, diese müßten geschützt werden. Auf die Winzer würde unter allen Umständen der größte Theil der Steuer durch den Großhändler abgewälzt werden. Redner fragt noch, wie es mit dem Wein aus Luxemburg gehalten werden solle, welches ja zum Zollverein gehöre, und bezeichnet dann die Kontrol-Bestimmnngen als geradezu unerhört. Er plaidirt auf Ablehnung der Vorlage, ohne dieselbe erst einer Kommission zu überweisen.

Abg. Bürcklin (natl.) meint, es scheint, die Vorlage habe hier nur einen einzigen Freund (Heiterkeit und Beifall.) Die Gegner gingen ja nicht alle von denselben Anschauungen aus, aber alle müßten dieser Vorlage widersprechen. Die Grenze von 50 Mk. sei viel zu tief gegriffen. Der Konsumrückgang würde beim Wein noch viel zweifelloser sein, als beim Tabak. Redner und seine Freunde müßten die Vorlage ablehnen, weil sie den Winzer treffe und nicht den erwarteten Erfolg bringe.

Abg. v. d. Gröben (kons.) erklärt, im Wesentlichen mit dem Vorredner übereinzustimmen. Derselbe werde hoffentlich — wie den Winzern gegenüber — auch sonst das landwirthschaftliche Interesse wahrnehmen. Eine Weinsteuer sei ihm sympathischer, aber nicht eine solche, wie sie hier vorgeschlagen werde. Gegen eine Kommissionsberathung hat Redner nichts einzuwenden.

Abg. Braubach (Ctr.) ist entschieden gegen die Vorlage, weil sie in erster Linie die Produktion belaste. Einer Kommissionsberathung wollten sich seine Freunde nicht widersetzen, versprächen sich davon aber keinen Erfolg.

Staatssekretär Graf Posadowski sucht die laut gewordenen Einwände nochmals zu widerlegen und tritt namentlich der Unterstellung entgegen, als ob die Regierung bei Ausarbeitung der Vorlage ohne genügende Kenntniß der Verhältnisse vorgegangen sei.

Abg. Dietz (Sozd.) spricht sich gegen die Vorlage aus. Seine Partei lehne überhaupt alles ab, was zur Deckung der Militärvorlage diene. Außerdem würden auch durch diese Steuer eine Menge Existenzen brotlos werden.

Das Haus tagt sich zur Fortsetzung der Debatte auf Freitag 1 Uhr. Schluß der Sitzung 5 Uhr.

Preußischer Landtag.

Sitzung vom 18. Januar.

Zunächst wird das Präsidium bestehend aus den Herren von Köhler, Freiherrn von Heeremann und Dr. Graf wiedergewählt, die dankend die Wahl acceptiren, worauf zu Schriftführern die Abg. Bode, Dr. Hartmann, Dr. Vopelius, Meyerbusch, Im Walle, Jerusalem, Olczem und Worszewski gewählt worden. Damit ist das Haus konstituirt.

Hierauf erfolgte die Entgegennahme von Vorlagen der Staatsregierung, wonach Minister Miquel das Wort ergreift, der zunächst konstatirt, daß der vorgelegte Etat mit einem Fehlbetrag von 70 200 000 Mark abschließt, gegenüber einem Fehlbetrage von 57 800 000 Mark für das laufende Jahr. Das sei durch die Finanzlage des Reiches verschuldet. Der preußische Etat würde sich gegen das laufende Jahr um 20 Mill. besser stellen, wenn die Matrikularbeiträge mit 32 Mill. in Rechnung gestellt werden müßten. Dabei sei eine planmäßige Verwaltung der Finanzen des Staates kaum möglich. Eine Neuordnung des finanziellen Verhältnisses des Reiches zu den Einzelstaaten sei daher unerläßlich. In Preußen dürfen die Kulturaufgaben nicht leiden, meint der Minister, und deshalb müsse die drohende finanzielle Zerrüttung vermieden werden. Der Etat von 1892/93 schließt mit einem Fehlbetrag von 26 Mill., hauptsächlich infolge Mindereinnahmen der Eisenbahnen, der Etat pro 1893/94 mit einem solchen von 57 Mill. der sich aber um 9 Mill. niedriger stellen dürfte in Folge der um 30 Mill. größeren als veranschlagten Eisenbahn-Ueberschüsse. Demgegenüber stehen Ausfälle bei anderen Verwaltungen. Erheblich beeinflußt ist der Etat durch die schon in diesem Jahr nothwendig gewordene Erhöhung der Matrikularbeiträge um 15 Mill. Mark. Wäre das nicht der Fall, dann würde der Etat für das laufende Jahr erheblich günstiger abschließen. Alles in allem dürfte sich der Fehlbetrag auf 48 Mill. belaufen; sollte sich der Eisenbahnetat, was nach den Resultaten der letzten Monate wohl möglich ist, noch günstiger gestalten, dann dürfte dieser Fehlbetrag noch herabgehen.

Minister Miquel geht sodann auf die Einzelheiten des Etats ein, aus denen er den Schluß zieht, daß die Grundlagen unserer Finanzen solide, ja im Vergleiche zu anderen Großstaaten sogar glänzende seien, aber man müsse dafür sorgen, daß diese Grundlage erhalten bleibe. Die Budgetkommission möge doch einmal Einsicht nehmen in die Finanzverhältnisse des Landes, sie werde finden, daß die Einnahmen in den 10 Jahren der Vermehrung der Ausgaben nicht Stand halten konnten; man müsse daher sorgsam sein in Bemessung der Ausgaben, was aber alles nicht helfen werde, wenn die Finanzen im Reiche sich so entwickeln wie bisher. Trotz des Defizits sei man in Zurückweisung von Forderungen der Ressortminister bis an die äußerste Grenze gegangen, was der Minister z. B. an den Etats Justiz und Kultusverwaltung nachweist. Man werde daher den Finanzminister unterstützen müssen, wolle man seine Stellung nicht erschweren. Mit Bedauern konstatirt der Minister, daß von einer wesentlichen Aufbesserung der Beamtengehälter habe abgesehen werden müssen. Die Beschlüsse des Reichstags werden auf das kommende Etatsjahr einen wesentlichen Einfluß noch nicht ausüben, so weit das aber geschieht, wird dementsprechend die Höhe der preuß. Anleihe sich bemessen. Der Minister erhofft zum Schlusse einstimmige Aufnahme seitens des Hauses.

Minister von Heyden kündigt sodann den Gesetzentwurf betreffend die Landwirthschaftskammern an, den er in kurzer Rede mit der schwierigen Lage eine Reihe von Landwirthen begründet. Diese Lage sei hauptsächlich durch Verschuldung des Grundbesitzes, luxuriösen Lebenswandel der Landwirthe etc. herbeigeführt. Der Gesetzentwurf schlägt vor indirektes Wahlrecht in Anlehnung an die Großgrundbesitzer. Können die Kammern der Noth der Landwirthschaft auch nicht abhelfen, so werde ihre Wirkung auf die Dauer doch eine gute sein. (Spärlicher Beifall.)

Nächste Sitzung Dienstag 11 Uhr: Etat.

Preußisches Herrenhaus.

3. Sitzung vom 18. Januar 1½ Uhr.

Bei Besprechung der Interpellation des Freiherrn v. Manteuffel, betreffend Maßnahmen zur Beseitigung des Nothstandes in der Landwirthschaft betont der Frhr. von Manteuffel die Nothwendigkeit weiterer Schritte. Auf die Forderung eines besonderen Agrarrechts habe er eine ausweichende Antwort erhalten. Landwirthschaftskammern, wie sie in der Thronrede angekündigt seien, müßten einen obligatorischen Charakter haben und dürften den Handelskammern gegenüber nicht als minderwerthig betrachtet werden. Die Mobilisirung des Grundbesitzes sei der größte Fehler der früheren Gesetzgebung gewesen. Das Rentengütergesetz habe nur an einzelnen Stellen eine erfolgreiche Wirkung gehabt. Wichtiger wäre die anderweitige Regelung des ländlichen Anerbenrechtes. Redner erkennt die Schwierigkeit der Aufgabe des Landwirthschaftsministers an und verspricht weitgehendste Unterstützung.

Minister v. Heyden führt aus, der Nothstand der Landwirthschaft beruhe hauptsächlich auf der Verschuldung des Besitzers. Was die vom Vorredner auch berührte Währungsfrage anbelange, so beabsichtige die Regierung bei der bevorstehenden Enquete nicht, dieselbe von Grund aus zu erörtern, sondern zu versuchen, die Währungsfrage zu praktischen Vorschlägen überzuführen und zu prüfen, ob und wie eine Wiederstellung des Silberpreises sich empfiehlt und in welchem Umfange eine internationale Verständigung nöthig ist.

Graf Klinckowstroem spricht sich in zustimmendem Sinne zu den Darlegungen des Ministers aus, mit Ausnahme in der Währungsfrage. Das Schreiben des Reichskanzlers an den ostpreußischen konservativen Verein habe eine sehr erhebliche Agitation hervorgerufen. Redner lebt den größten Werth auf die Aufhebung des Identitätsnachweises, sei aber die Beseitigung der Staffeltarife der Preis dafür, so würde er jene zurückweisen.

Graf Mirbach beklagt sich über die Behandlung seitens des Reichskanzlers im Reichstage und bittet die Regierung, zu veranlassen, daß derartiges nicht wieder vorkommt. Redner tritt für Aufhebung des Identitätsnachweises, Verbilligung der Eisenbahntarife und Regelung der Währungsfrage ein. Ohne diese Kompensationen können er und seine Freunde einem russischen Handelsvertrag nicht zustimmen.

Frhr. v. Schorlemer-Alst meint, es müsse Hauptaufgabe der Regierung sein, den Bauernstand zu erhalten, der durch die Handelsverträge schwer bedrängt sei, spricht sich für Aufhebung der Staffeltarife aus und verlangt Sicherheit gegen deren Wiedereinführung. Der neuen Einführung von Landwirthschaftskammern ständen gewichtige Bedenken entgegen, da jene einen Sprung ins Dunkle darstellen. Wichtiger sei ein neues Erbrecht.

Nachdem noch einige Redner für die obligatorischen Landwirthschaftskammern sich ausgesprochen und Bankpräsident Koch vor einem übereilten Angriff der Währungsfrage gewarnt hat, legt Graf Mirbach dar, daß er ohne eine internationale Vereinbarung über die Silberfrage einem russischen Handelsvertrage nicht zustimmen könne.

Damit ist die Besprechung der Interpellation beendet.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Aus Wien: Vom Omladina-Prozeß wird aus Prag berichtet, daß die angeklagten Czechen, sowie ihre Vertrauensmänner und Freunde sich im Sitzungssaale und selbst dem Gerichtshofe gegenüber ganz außerordentlich flegelhaft benehmen. Der Präsident nimmt noch immer starke Rücksicht, um sich nicht die ganze fanatische Czechenbande auf den Hals zu hetzen, aber man erkennt doch, daß die Geduld nur noch an einem recht schwachen Faden hängt. Auch auf der Straße spielen sich häufig exzentrische Szenen ab.

Italien.

Aus Rom: In den aufrührerischen Bezirken in Toskana sieht es etwas besser aus, aber von einer Wiederherstellung wirklich geordneter Verhältnisse ist man weit entfernt. Die Land- und Industriearbeiter in den westlichen Küstengebieten sind wie aus Rand und Band, auch die Verhängung des Belagerungszustandes schreckt sie nicht. Das Militär ist in Massa-Carrara den aufrührerischen Banden auf den Fersen. Der stärkste bewaffnete Haufe hält sich noch auf den Bergen Borgiola und Forcalino zwischen Massa und Carrara. — In Sizilien, wo jetzt gegen 50 000 Soldaten konzentrirt sind, hat nun eine jede Gemeinde Einquartierung erhalten, damit unter dem Schutze des Militärs überall die angeordnete Entwaffnung vorgenommen werden kann. Ganz ohne Trubel wird wohl die Waffen-Konfiskation doch nicht vorübergehen.

Bulgarien

Nach einer Meldung der „Politischen Korrespondenz" aus Sofia hätte die russische Regierung in den letzten Tagen die bulgarische Regierung neuerdings an die gegen Ende des Jahres 1892 überreichte russische Note, wegen Zahlung der rückständigen Raten der Occupationsschuld, erinnern lassen.

Frankreich

Paris. Der Abg. Clemenceau hatte in letzter Zeit wiederholt Enthüllungen gemacht, nach welchen manches in der französischen Flotte geradezu trostlos stehen soll. Es soll nun eine staatliche Untersuchung eingeleitet werden. — Der „Figaro" macht den Vorschlag, den Attentäter Vaillant gleichsam als Geißel für die Anarchisten aufzubewahren und ihn am Leben zu lassen, wenn keine neue Dynamitexplosion erfolgt. Auf eine solche alberne Geschichte wird die Pariser Regierung kaum hineinfallen. — In Aubervilliers griffen französische Arbeiter fünf Italiener an, die in einer Düngerfabrik Arbeit gefunden hatten. Die Italiener suchten in einem Hause Zuflucht, wo sie regelrecht belagert wurden. Rasch herbeigeholte Gendarmen verhinderten eine Wiederholung der Auftritte von Aigues-Mortes.

Amerika.

Die Stadt New-York in der nordamerikanischen Union feiert ein bedeutsames Ereigniß: Die Stadt hat zum ersten Male seit 70 Jahren keinen Dollar Schulden. Die Steuern haben daher ganz erheblich herabgesetzt werden können.

Provinzial-Nachrichten

— **Kulmsee**, 18. Januar. Die hiesige Molkerei, E. G. m. u. H., hat im Betriebsjahr 1. September 1892/93 einen Ueberschuß von 6050 Mk. erzielt. Der Reservefonds beträgt 16 609 Mk. Die Molkerei rentirt sich unter ihrer geschickten Leitung vorzüglich.

— **Strasburg**, 17. Januar. Eine Kohlendunstvergiftung auffallender Art ereignete sich hier in der vorigen Nacht. Der Rentier S. und seine Tochter schliefen in einer ungeheizten Kammer, während die Thüre zu der anstoßenden Küche offen stand. Nach Mitternacht erwachte Herr S. mit heftigem Kopfschmerz, stand auf und versuchte seine Tochter zu wecken; diese war jedoch schon besinnungslos. S. hatte noch die Kraft, den Hausbesitzer herbeizurufen, worauf auch er bewußtlos zusammenbrach. Den eiligst herbeigerufenen zwei Aerzten gelang es erst nach mehrstündigem Bemühen, die Bewußtlosen ins Leben zurückzurufen. Wie der Küchenherd, der allerdings sehr stark geheizt worden war, eine solche Menge des giftigen Gases hat ausströmen können, ist nicht leicht erklärlich. Ferner erscheint auffallend, daß einer der Aerzte während seiner Thätigkeit infolge der Einathmung des Dunstes ohnmächtig wurde.

— **Dt. Krone**, 17. Januar. Der Preis, welcher für die Herrschaft Tütz seitens der Klosterkammer in Hannover gezahlt worden ist, beträgt 1 175 000 Mk. — Seitens der Besitzer des Kreises wird beabsichtigt, hierselbst eine Zuckerfabrik zu erbauen. Das Kapital und die nöthige Anzahl von Morgen, die zum Rübenbau benutzt werden soll, ist gesichert.

— **Pr. Holland**, 17. Januar. Ein schrecklicher Unglücksfall hat sich am Montag Vormittag beim Holzfällen im Schutzbezirk Pörschken (Oberförsterei Taberbrück) ereignet. Der 18jährige Arbeiter K. aus Pörschken wurde von einem umschlagenden Baumstamme derartig getroffen, daß ihm der Schädel vollständig zertrümmert wurde und der Tod auf der Stelle eintrat. Der Vorfall ist für den Vater des Getödteten um so schrecklicher, als derselbe bei dem Vorgange mit seinem Sohne zusammen thätig war.

— **Dirschau**, 17. Januar. Am Montag früh wurde am Weichseldamm unweit Stüblau die Leiche eines jungen und kräftigen, gut gekleideten Mannes gefunden. Die hierher gelangten Nachrichten über den Unbekannten widersprechen sich noch; nach einer Meldung wird ein Raubmord vermuthet, da am Kopf der Leiche eine Wunde und am Halse eine Strangulirungsmarke bemerkt worden sei; nach einer anderen Meldung soll die Leiche keinerlei Spuren von Gewalt zeigen. Der Fremde hatte in Stüblau vorher mit Pantoffeln hausirt, die er in einem Handkarren bei sich führte. Die Section wird hoffentlich Aufklärung bringen. — Das hiesige Schlachthaus soll in den nächsten Tagen in Betrieb gesetzt werden.

— **Neufahrwasser**, 18. Januar. Die österreichische Kaiserjacht „Miramar" wird nun doch noch einen längeren Aufenthalt hierselbst nehmen; das Ergebniß der letzten Probefahrt hat einige Reparaturen bedingt, die etwa 3 Wochen in Anspruch nehmen werden. Das Schiff, welches nun schon im neunten Monat hier liegt, ist in dieser Zeit bis zum zweiten Zwischendeck mit Ausnahme der Außenhaut unter Verwendung des brauchbaren Materials gänzlich umgebaut worden, was einen Kostenaufwand von mehr als 3 Millionen erfordert hat.

— **Danzig**, 16. Januar. (D. Z.) Wegen Unterschlagung im Amte hatte sich heute der frühere Kanzleigehilfe Franz Adolf Argks von hier zu verantworten. Derselbe hat im August und September v. J. als Beamter ca. 1½ Ctr. Actenpapiere, welche der königl. Amtsanwaltschaft gehörten, bei welcher A. beschäftigt war, sowie amtliche Formulare bei dem Kaufmann Albrecht hierselbst verkauft. Er wurde zu 4 Monaten Gefängniß verurtheilt.

— **Elbing**, 17. Januar. Gestern Nachmittag nach der Mittagspause verunglückte in der Schlosserei der Schichau'schen Fabrik ein junger Mann (Volontär), Namens Rindfleisch aus Marienburg, dessen Vater früher Professor am dortigen Gymnasium war. Mit einem Flaschenzuge sollte ein etwa 1½ Centner schweres Eisenstück in ein oberes Stockwerk befördert werden. Der junge Mann war beim Anheben beschäftigt und schaute dann dem aufwärts gehenden Eisenstück nach. Als dasselbe ziemlich oben angelangt war, zerriß das Hauptseil und das Eisenstück fiel mit großer Kraft zur Erde. Unglücklicherweise befand sich der junge Mann unter dem Flaschenzuge und wurde von dem Eisenstück befallen und arg verletzt. Er erlitt einen Schädel- und doppelten Rippenbruch und mußte sofort nach dem Krankenhause befördert werden. An dem Aufkommen des jungen Mannes wird gezweifelt.

— **Königsberg**, 17. Januar. (K. H. Z.) Der Leiter unserer Symphoniekonzerte und Gesanglehrer am Altstädtischen Gymnasium, Herr Max Brode, ist an Stelle des verstorbenen Musikdirektors Laudien zum akademischen Musiklehrer gewählt worden.

— **Bromberg**, 16. Januar. (O. Pr.) Eigenartige Objekte hat das Dienstmädchen eines hiesigen Rechtsanwalts zum Gegenstande eines kleinen Betruges gemacht. Die Genannte entnahm auf Rechnung ihrer Herrschaft aus einer hiesigen Bürstenhandlung nicht weniger als zehn — Zahnbürsten, selbstverständlich, ohne dazu von irgend jemandem, am wenigsten von der betreffenden Herrschaft, beauftragt zu sein. Der Fall ist der Polizei gemeldet worden.

— **Bromberg**, 17. Januar. In der heutigen Schwurgerichtssitzung wurde wegen versuchten Kindesmordes bezw. Beihilfe und wegen versuchten Verbrechens wider keimendes Leben bezw. Beihilfe gegen die Näherin Marie Flatow, die Schlosserfrau Marie Flotow (die Mutter) und die Stellmacherfrau Mathilde Möglich von hier verhandelt. Die Oeffentlichkeit war ausgeschlossen. Die Marie Flatow wurde zu 9 Monaten Gefängniß, die Mutter zu 2 Jahren Zuchthaus und die Möglich zu 3 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Die Geschworenen hatten die Frage bezüglich des versuchten Kindesmordes verneint und nur die Schuldfrage wegen der andern Verbrechen bejaht.

— **Wirsitz**, 15. Januar. Vor kurzer Zeit hat ein Dienstmädchen auf der zu dem Gute Wietoslaw gehörigen Ziegelei ihr 4 Monate altes Kind, für das sie Kostgeld zahlen mußte, ermordet, indem sie dem Kinde bei einem Besuche im Hause der Pflegemutter eine Flasche Karbol in den Mund goß. Die Pflegemutter zeigte den Fall an, und die unmenschliche Mutter gestand, daß ihr Geliebter, der Vater des Kindes, ihr das Karbol mitgebracht und sie zu der That überredet habe. Beide wurden verhaftet.

— **Posen**, 16. Januar. Der Postagent Emil Beutsch aus Pogszebie wurde heute von der Strafkammer zu vier Monaten Gefängniß verurtheilt. Der Angeklagte hatte aus Neugierde Postsendungen, Kisten, Briefe u. s. w. geöffnet. Unter anderem öffnete er eine Kiste mit einem Gewehr, ein Kistchen mit einem Zauberportemonnaie, zerbrach dabei dasselbe und sandte es dann der Handlung Meyer in Hamburg als unbestellbar zurück. Der Angeklagte will Briefsendungen, die er geöffnet hat, für Waarenproben gehalten haben und daher zum Oeffnen berechtigt gewesen sein. Er wurde jedoch in 5 Fällen überführt. Der Staatsanwalt hatte 15 Monate beantragt.

— **Schneidemühl**, 16. Januar. Schon seit sechs Tagen liegt im hiesigen Krankenhause ein sich hier besuchsweise aufhaltender junger Mann im Alter von etwa 19 Jahren in tiefem Schlafe. Das Gefühl des Schläfers scheint gänzlich erloschen zu sein; denn bis jetzt sind alle nur erdenklichen Maßnahmen, ihn wieder zum Erwachen zu bringen, erfolglos gewesen. Die Ernährung des jungen Menschen erfolgt durch Einflößen kräftiger Suppen. Aehnliche krankhafte Erscheinungen sind auch bereits früher an dem Langschläfer beobachtet worden.

Locales.

Thorn, den 19. Januar 1894.

♀ **Personalnachrichten bei der Eisenbahndirektion in Bromberg.** Gestorben: Regierungsbaumeister Richter und Werkstättenvorsteher Dröschel in Bromberg, Bahnmeister I. Klasse Stöß in Dirschau. Ernannt: Betriebssekretär Wolf in Bromberg zum Eisenbahnsekretär, Bureaudiätar Schömey in Thorn zum Betriebssekretär, technischer Bureaudiätar Krause in Bromberg zum technischen Betriebssekretär, die Stationsdiätare Bucher in Insterburg und Nolte in Schönsee zu Stationsassistenten. Die Prüfung bestand: Bahnmeisteraspirant Salewski in Königsberg i. Pr. zum Bahnmeister.

* **Steuerveranlagung.** Nach einer soeben dem Abgeordnetenhause vorgelegten Uebersicht über die Einkommensteuer-Veranlagung im Jahre 1893/94 wurden in den Städten des Regierungsbezirks Danzig durchschnittlich pro Kopf der Bevölkerung 4,47 M., pro Censit 56,02 M., auf dem platten Lande pro Kopf der Bevölke-

rung 1,00 M., pro Censit 32,35 M. Einkommensteuer gezahlt. Im Regierungsbezirk Marienwerder in den Städten 3 M., auf dem Lande 0,72 M. pro Kopf der Bevölkerung, in den Städten 41,42 M., auf dem Lande 25,29 M. pro Censit.

— **Herr Landgerichtsdirektor Worzewski hierselbst**, der in Posen zum Landtagsabgeordneten gewählt wurde, ist in der letzten Sitzung des preußischen Landtages zum Amte eines Schriftführers berufen worden.

† **Konzert.** Der 9jährige Violinvirtuose Arthur Argiewicz, über welchen wir vor kurzem eine ausführliche Biographie brachten, wird am 31. Januar hier auftreten. In seiner Begleitung erscheint die Pianistin Frl. Lysell. Das Auftreten eines so jugendlichen Violinvirtuosen à la Dengremont ist seit langen Jahren in Thorn nicht dagewesen.

♁ **Im Handwerkerverein** hielt gestern Abend Herr Redakteur Dr. Pasig einen höchst interessanten Vortrag über „Die Spielhölle von Monaco“, um so interessanter, als er aus eigener Anschauung schilderte. Der Vortragende machte mit drei Reisegefährten einen Ausflug nach diesem weltberühmten Orte an der Riviera während seines zweijährigen Aufenthaltes in Mailand von letzterer Stadt aus, und zwar ging die Reise bis Mentone per Eisenbahn, und von hier aus, um die herrliche Landschaft besser genießen zu können, in einem Segelboote. Das unter französischer Schutzherrschaft stehende kleine Fürstenthum Monaco liegt an einer reizenden Bucht des Mittelmeeres hoch oben auf einem Felsen und wird deshalb in einem italienischen Verslein mit Recht ein „monaco sopra un' scoglio“ (Mönch auf einem Felsen) genannt. Noch vor etwa 40 Jahren weideten auf dem Felsen von Monte Carlo Ziegen. Die Spielhölle befindet sich nicht in der Hauptstadt Monaco selbst, sondern in der dieser gegenüberliegenden und mit ihr durch die Vorstadt Condamine verbundenen jüngeren Stadt Monte Carlo, einem Orte, der an Komfort und Eleganz von den feinsten Quartieren keiner Großstadt übertroffen wird. Auf dem nackten Fels thürmt sich Villa neben Villa; an Pracht des Aeußeren, an Solidität des Innern, an Großartigkeit des Betriebes und — entsprechenden Preisen suchen seine Hotels ihres Gleichen. Während unten die Brandung zischt und zahllose Möwen den Fels umschwärmen, umgben oben Anlagen mit südlichem Reichthum die kleine Stadt. Ihre Bürger zahlen dank den Einnahmen der Spielhölle keinen Pfennig Steuern, ein herrlicher, noch nicht ganz vollendeter Dom bittet den Himmel wegen der Sünde des Spiels um Verzeihung. Während sich das fürstliche Schloß in Monaco befindet, ist das Kasino mit der Spielbank in Monte Carlo. Die Spielbank, die vor etwa 30 bis 40 Jahren mit 800000 bis 1200000 Francs pro Jahr rentirte, wirft gegenwärtig etwa 23 Millionen ab, von denen ein guter Theil der fürstlichen Kasse zufließt. Oft wird es von übereifrigen Moralisten als eine Schande bezeichnet, daß eine derartige Spielhölle, gewissermaßen staatlich konzessionirt, geduldet wird, und verlangt, daß von Seiten der Mächte dagegen eingeschritten wird. Aber ist es etwa etwas anderes, wenn andere Staaten Staatslotterien und Lottos unterhalten, deren Gewinn dem Fiskus zufließt, wenn sie mit dem Reizmittel eines riesengroßen Glückslooses Lotterien für besondere Finanzzwecke in Szene setzen? In allen diesen Fällen ist das Sachliche moralisch gleichzustellen, hier wie dort ist es eine Spekulation auf die menschliche Leidenschaft. Der Mittelpunkt von Monte Carlo ist das Kasino mit seinen prächtigen Anlagen, die aus Teppichbeeten, Boskets von seltenen tropischen Pflanzen und herrlichen Palmenpflanzungen bestehen. Das dreifache Hauptportal der Landseite wird von Uhrthürmen flankirt, die Marmorfreitreppe ist von einem Glasdach überdeckt und mit Kandelabern geschmückt, und nach 12 Uhr Mittags, wo die Spielzeit beginnt, beständig belebt. Die Hauptfront liegt nach der Seeseite und ist ein prachtvoller Renaissancebau, aus Marmor und Thonemail, gedeckt von einer schönen Kuppel. Zu Füßen des Kasino befinden sich die weltberühmten Terrassen. Glasthürme bilden den Eingang, rechts liegen die Garderoben, links die Bureaux, wo jeden Tag eine neue Eintrittskarte zu lösen ist. Marmortreppen führen rechts zu den Verwaltungsräumen, links zu den Lesesälen; weiche Teppiche dämpfen den Schritt, und auf den mit dunklem Leder bezogenen Sesseln und Divans hat ein zahlreiches Publikum Gelegenheit, die Tagesneuigkeiten in über 200 Zeitungen zu verfolgen. Wenn wir zum Vestibul zurückkehren, so gelangen wir links nach den kolossalen Spielsälen, die mit prächtigen Möbeln, reichen Gemälden, herrlichen Palmenarrangements, strahlenden Lustres und vielarmigen Wandarmen geschmückt sind. Das Ganze mit seinen raffinirt sinnlichen Gemälden macht in seiner stilvollen, mit orientalischem Luxus ausgestatteten Anlage einen sinnbethörenden Eindruck: man glaubt sich in einem Zauberschlosse zu befinden. Rundum ist an den Spieltischen Stuhl um Stuhl besetzt, auch aus den dreifachen Reihen der Umstehenden folgt Satz auf Satz, überall das nämliche Schauspiel: wortlos wird pointirt, wortlos verloren. Die Meisten notiren, den Schlüssel zum Wege des Glücks suchend, die Zufälle des Spiels. Ein Drittel der Spieler sind Damen, oft in großer Toilette, oft bedenklich geschminkt. An den Tischen walten die Croupiers ihres Amtes und ihr gleichgiltiger, eintöniger Ruf: „Messieurs, faites votre jeu,“ — „le jeu est fait, rien ne va plus“ (Meine Herrschaften, machen Sie Ihre Einsätze, — das Spiel ist fertig, es wird nichts mehr angenommen), — ihrem „rouge gagne, noir perd“ (roth gewinnt, schwarz verliert) berührt den Uneingeweihten ganz eigenthümlich. Mit sicheren Augen berechnen sie blitzschnell die Gewinneinnahme des Roulette, sodaß fast während des Einziehens der verlorenen Gelder die Gewinne mit unfehlbarer Sicherheit auf meterweite Entfernung neben den Einsatz aus ihrer Hand hinfliegen. Da beim Roulette die niedrigsten Sätze 5 Francs sind — professionirte Spieler setzen meist zugleich auf mehrere Chancen — beim Trente et quarante 20 Franks, so werden fortgesetzte Verluste recht empfindlich; und wer beim Doubliren und Tripliren des Einsatzes thätig ist, wird bald an den Maximalsatz für Multiple-Chancen beim Roulette kommen, und bald an die höchsten Sätze für einfache Chance, 6000 Francs bei Roulette, 12000 Francs bei Trente et quarante, sodaß er kaum hoffen darf, seinen Verlust wieder einzubringen. Alle Berechnungen, die von hartnäckigen Spielern versucht worden sind, sind nichtig; es ist eben ein Hazard, und nur dem Glücke gelingt ein Gewinn. Sonst sind die Zerstreuungen, die Monte Carlo bietet, auf ein kleines Gebiet beschränkt, weitere Spaziergänge, als Monaco, die Terrassen und Anlagen bieten, sind ausgeschlossen, ein Seestrand ist, da Monaco auf einem Felsen liegt, nicht vorhanden, und so mußte die Verwaltung für andere Unterhaltungen sorgen, welche durch die vorzüglichen Konzerte und Theateraufführungen geboten werden. Der Konzertsaal ist von seltener Pracht und ein Meisterwerk des Architekten der Pariser Oper, Garnier. Einen prächtigen Anblick gewährt Monaco des Abends vom Meere aus. Die stolzen Terrassen von Monte Carlo geben im Dunkel strahlend die Führung der Wege wieder, und dahinter in der schwarzen Masse, da strahlt ein Meer von Licht weit hinaus in das Meer, freilich ein trügendes Licht, welches die anlockt, welche steuerlos schiffen im wilden Meere des Lebens. — Reicher Beifall der zahlreich erschienenen Zuhörern belohnte den Vortragenden für seine fesselnden Ausführungen.

— **Bestätigung.** Die Wiederwahl der unbesoldeten Stadträthe Rudies, G. Fehlauer, Herm. Schwartz sen. und Behrensdorff der Stadt Thorn auf eine weitere Wahlperiode ist bestätigt worden.

i **Quartal.** In dem gestrigen Quartal der Fleischerinnung wurden in den Vorstand gewählt: als Vorsitzender W. Roman, als Beisitzer A. Wakarecy, O. Schäffer-Mocker, J. Wisniewski, in die Prüfungskommission A. Thomas und F. Meister, in den Gesellenausschuß J. Wisniewski und B. Rudolf, als Schiedsrichter W. Thomas und A. Borchardt.

— **Ein Kongreß von Beamten der Ortskrankenkassen Deutschlands** war zum 14. Januar nach Berlin einberufen worden. Erschienen waren etwa 75 angestellte Beamte, zum größten Theil Rendanten. Es wurde beschlossen, einen „Verband der Verwaltungsbeamten der Ortskrankenkassen Deutschlands“ zu bilden und den Beitritt von sämmtlichen angestellten und besoldeten Beamten derselben, also auch den Hilfsarbeitern, Expedienten, Registratoren, Buchhaltern u. s. w. zu gestatten. Nach den Satzungen bezweckt der Verband die Förderung der allgemeinen Interessen seiner Mitglieder, insbesondere die Herbeiführung einer gesetzlichen Regelung ihrer Stellung, Fürsorge beim Eintritt der Dienstunfähigkeit und Erwerbslosigkeit und des Todes, Rechtsschutz, Stellenvermittelung, fachliche Vorbildung u. s. w. Sitz des Verbandes ist Leipzig. Der jährliche Beitrag wurde für das Jahr auf 4 Mk. festgesetzt, Eintrittsgeld wird erst von 1895 ab mit 3 Mk. erhoben. Der nächste Verbandstag soll in Leipzig stattfinden. In den Vorstand wurden die Herren Prinz-Kottbus, Magnan Berlin, Donath-Berlin, Finke-Dresden, Grimma-Leipzig, Hoffmann-Forst, Pfar-Leipzig, Küpper-Köln, und Perpließ-Thorn gewählt. Der Vorstand wird dem Reichstage eine Petition um Regelung der Anstellungs- und Besoldungsverhältnisse der Krankenkassenbeamten, sowie um Gewährung von Pensionen einreichen.

(∴∵) **Das Vereinswesen der Lehrer Deutschlands** hat im vorigen Jahre eine ansehnliche Weiterentwickelung erfahren. Der Hauptstamm der deutschen Lehrer-Vereinigungen, der „deutsche Lehrer-Verein zur Hebung der Volksschule“ hat seine Mitgliederzahl auf über 55000 gebracht. Während der Verein Ende 1892 53023 Mitglieder in 1884 Verbänden zählte, weist die neueste Uebersicht über den Mitgliederbestand 2019 Verbände mit 55134 Mitgliedern nach. Neu eingetreten sind der Braunschweigische und der Sachsen-Meiningische Lehrer-Verein mit 925 und 610 Mitgliedern. Ferner haben die Verbände Anhalt und Hamburg einen Zuwachs von 145 und 339 Mitgliedern zu verzeichnen. Beim großen preußischen Landeslehrer-Verein steigerte sich die Mitgliederzahl von 40470 auf 41081. Es sind also die Bemühungen der Gegner, das freie Vereinswesen zu erschüttern, auch im vorigen Jahre ohne Erfolg gewesen. In zwei Provinzen, nähmlich in Schlesien und in Rheinland, hat der preußische Landes-Lehrerverein allerdings in Folge der konfessionellen Bestrebungen 406 und 150 Mitglieder eingebüßt, doch steht diesem Rückgange in den meisten anderen Provinzen ein ansehnlicher Zuwachs gegenüber. Letzterer beziffert sich in den Provinzen Brandenburg auf 488, in Ostpreußen auf 200, in Sachsen auf 126 und in Hannover auf 125 Mitglieder. Der deutsche Lehrer-Verein umfaßt jetzt reichlich die Hälfte der ca. 110000 deutscher Volksschullehrer. Rechnen wir die innerlich fest mit ihm verbundenen großen Landes-Lehrervereine Bayern, Baden und Sachsen hinzu, so ergiebt sich eine Zahl von rund 85600 fest organisirten Männern.

— **Ein seltsamer polnischer Karnevalsgebrauch**, der sog. Kulig, ist auch noch heute in zahlreichen Gegenden d s ehemaligen Polenreiches nicht ganz verschwunden. In Galizien, in einigen Theilen Kongreßpolens und besonders in der Ukraine wird auch noch jetzt dem Sport des Kuligs eifrig gehuldigt. In der Provinz Posen fand der letzte große Kulig in der Nähe von Sierakowo Anfang der achtziger Jahre statt. Besonders in denjenigen Gegenden, wo es an Städten fehlt, in denen der polnische Adel sich zur Abhaltung von größeren Vergnügungen, Bällen, Maskenbällen u. s. w. versammeln könnte, blüht der Kulig. Vor einem abgelegenen Herrensitz erscheint plötzlich in der Abenddämmerung eine Reihe von Schlitten, denen Dutzende von prächtig kostümirten Damen und Herren — meist in malerische altpolnische Trachten gehüllt — entsteigen. Sie treten, vom Hausherrn freudig begrüßt, ein. Die Damen des Hauses verschwinden schnell in ihren Ankleidezimmern und mischen sich alsdann als Masken unter ihre Gäste. Die Gäste werden aufs beste bewirthet und alsbald geben sich alle dem Vergnügen des Tanzes hin. Die Polen sind ja bekanntlich leidenschaftliche und gute Tänzer. Sind nun aber die Vorräthe in Küche und Keller stark gelichtet, dann werden wieder die Schlitten bestiegen, wobei sich die Gastgeber natürlich anschließen, und das ganze bunte Maskenvölkchen fährt unter lustigem Schellengeläut oft einige Meilen auf den nächsten Edelhof, wo sich dieselben Szenen abspielen. Dann geht es auf den dritten und vierten Herrensitz. Natürlich ist ein Kulig oft erst nach einer Woche beendet. Dabei wird jede Nacht durchgetanzt und die Tage verschlafen. Ein in München lebender hervorragender polnischer Maler hat den Kulig durch ein größeres prächtiges Gemälde verherrlicht.

♀ **Zur Verminderung der Feuersgefahr** in den von der Eisenbahn durchzogenen Wäldern hat die Eisenbahnverwaltung neben der Anlegung sogenannter Feuergräben eine zweite Anlage in Aussicht genommen, die bestimmt ist, etwaige durch Funken aus der Lokomotive entstandene Waldbrände auf möglichst kleine Flächen zu beschränken. Das Eisenbahnbetriebsamt zu Dessau hat kürzlich einen Vertrag mit der Stadt Görlitz, als Besitzerin der von der Kohlfurt-Falkenberger Bahn durchschnittenen städtischen Haide vereinbart, wonach sie für das laufende Meter der anzulegenden Feuergräben 2 Pfennige Pacht zahlt. Die Anlage der Gräben soll in der Weise erfolgen, daß neben den 30—35 Meter vom Geleis entfernten Feuergräben noch ein zweiter Graben in 60—65 Meter Entfernung mit einer Breite von 3 Metern angelegt werden soll, der durch quer laufende Außenstraßen mit den ersten Gräben in Verbindung gesetzt werden soll. Auf diese Weise entstehen wenig Are umfassende Quadrate. Die Gesammt-Pachtsumme beträgt etwa 450 Mark.

— **Verbot von Viehmarkten.** Unter dem Viehbestande des Gutsbesitzers Tiedemann in Kielbasin ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. In Folge dessen ist das Abhalten von Vieh- und Pferdemärkten in Kulmsee sowie das Auftreiben von Rindvieh, Schweinen und Schafen auf die Wochenmärkte zu Kulmsee behördlicherseits untersagt.

♉ **Viehmarkt.** Auf dem gestrigen Viehmarkt waren 260 Schweine, darunter 8 fette, aufgetrieben, welch letztere mit 37—38 Mk. pro 50 Kg Lebendgewicht bezahlt wurden.

♁ **Schweineeinfuhr.** Heute wurden 129 Schweine aus Rußland über Ottlotschin in das hiesige Schlachthaus eingeführt.

✕ **Schwurgericht.** Zu der am 12. Februar d. J. unter dem Vorsitz des Herrn Landgerichts-Direktors Wünsche beginnenden ersten diesjährigen Sitzungsperiode sind folgende Herren als Geschworene einberufen worden: Maurermeister Eduard Dombrowski-Strasburg, Kaufmann Louis Jacobi-Lautenburg, Oberrevisor Albert Bergmann-Strasburg, Hauptmann a. D. Eugen Strecker-Radmannsdorf, Rittergutsbesitzer Apolinary von Dzialowski-Mirakowo, Besitzer Gustav Lau-Amthal, Gutsbesitzer Louis Frohwerk-Taborowisno, Kaufmann Bernhard Aronsohn-Gollub, Gutsbesitzer Andreas Wruck-Villisaß, Königlicher Oberamtmann Heinrich Kreck-Althausen, Hotelbesitzer Oskar Schulz-Kulmsee, Landwirth Konrad Meckelburg-Sumowo, Administrator Gustav Habermann-Galuchau, Gemeindevorsteher Hermann Günther-Rudak, Postmeister Leopold Meyer-Löbau, Besitzer Friedrich Giese-Krottoschin, Kaufmann Ernst Michaelis-Löbau, Oberinspektor Paul Krüger-Wichorsee, Rittergutsbesitzer Louis Dentler-Gr. Orsichau, Gutsbesitzer Max Feldt-Kowroß, Administrator Heinrich Müller-Heimbrunn, Rittergutspächter Alfred Weißermel-Wilhelmsdank, Gutsverwalter Hans Donner-Landen, Kaufmann Josef Fonrobert-Löbau, Rittergutsbesitzer Wladislaus von Ossowski-Montowo, Kaufmann Mendel Erdmann-Strasburg, Eisenbahnbetriebssekretair Adolf Schmidt-Mocker, Kaufmann Gustav Löschmann-Thorn, Rittergutsbsitzer von Dzialowski-Dzialowo und Zuckerfabrik-Direktor Carl Berendes-Kulmsee.

♂ **Betrug.** Heute versuchte im Schlachthause ein auswärtiger Fleischer ein ungeborenes Kalb zur Untersuchung vorzulegen mit der Behauptung, das Kalb sei bereits geboren und schon mehrere Tage umhergelaufen. Der Thatbestand wurde jedoch sofort erkannt und das Kalb vernichtet. Den Fleischer wird jedenfalls noch eine Strafe treffen.

— **Ein Fuhrwerk** wurde vor kurzem im Walde bei Schirpitz führerlos aufgefunden. Vermuthlich ist Wagen und Pferd gestohlen worden und die Diebe, die sich verfolgt glaubten, ließen das Gefährt im Stiche. Am Montag wurde das vorgefundene Gefährt vor dem Kruge zu Philippsmühle durch den Nessauer Amtsvorsteher öffentlich verkauft. Das Pferd brachte 44 Mk., der Wagen 60,50 Mk. ein. Der Besitzer des Fuhrwerks hat bis jetzt nicht ermittelt werden können.

— **Feuer.** Am Montag brannte es in Skompe bei dem Käthner Herrn M. Lewandowski. Es ist ein Familienhaus niedergebrannt. Das Feuer wurde zuerst Vormittags 10 Uhr bemerkt. Man vermuthet Brandstiftung, doch ist bis jetzt noch nichts entdeckt worden. Es ist zu bedauern, daß eine so große Gemeinde wie Skompe noch keine eigene Spritze besitzt.

— **Unfall.** Am Mittwoch Mittag wollte ein Besitzer aus Stawomin eine Fuhre Stroh nach dem Proviantamt zu Thorn fahren. Auf der Chaussee in Piaske stürzte infolge der Glätte das Pferd so unglücklich, daß es ein Bein brach und sofort von dem Abdecker aus Thorn getödtet werden mußte.

, **Gefunden** ein Portemonnaie mit Perlenbesatz in der Friedrichstraße, ein Marktkorb in der Löwenapotheke. Näheres im Polizeisekretariat.

, **Verhaftet** 3 Personen.

— **Lufttemperatur** heute am 19. Januar 8 Uhr Morgens: 3 Grad R Wärme.

() **Von der Weichsel.** Heutiger Wasserstand der Weichsel 1,46 Meter. — Bei Kulm findet der Trajekt jetzt nur noch zu Fuß über die Eisdecke bei Tag und Nacht statt.

⊙ **Mocker**, 18. Januar. In der gestern stattgehabten Sitzung der Gemeindevertretung wurden nachstehende Beschlüsse gefaßt: 1. Nachdem das über die Revision der Jahresrechnung pro 1892/93 aufgenommene Protokoll zur Kenntniß der Versammlung gebracht und die gezogenen Notaten als erledigt erklärt waren, wurde dem Rendanten Decharge ertheilt. Ebenso für die Rechnung 1891/92 mit Ausnahme einer Position, über welche das Verfahren noch schwebt. 2. Die Uebernahme der Kosten zur Annahme einer Hilfskraft für die Kassenverwaltung wird abgelehnt, dagegen werden 45 Mk. für die Arbeiten zu den Ergänzungswahlen der Gemeindeverordneten bewilligt. 3. Die für die vier Volksschulen im laufenden Etatsjahre noch erforderliche Summe von 2256,90 Mk. wird bewilligt. 4. Das Gesuch eines Gemeindedieners um Gewährung einer Entschädigung für die Vertretung erkrankter Beamten wird abgelehnt. — Nach Angabe des Standesamtes Mocker sind im Jahre 1893 gemeldet worden: 664 Geburten gegen 612 im Vorjahre, mithin mehr 52. Todesfälle 276 gegen 340 des Vorjahres, mehr 36. Eheschließnngen fanden 83 gegen 86 im Jahre 1892 statt, daher 3 weniger. Die Personenstandsaufnahme pro 1893/94 ergab 9500 Seelen, pro 1894/95 dagegen 9650 Seelen.

— **Podgorz**, 18. Januar. (P. A.) Dem hiesigen Gendarmen Herrn Pagalies ist für 21jährige treu geleistete Dienste im stehenden Heere und der Landgendarmerie die von Sr. Majestät dem deutschen Kaiser gestiftete Dienstauszeichnung erster Klasse verliehen worden. Heute wurde dieselbe durch den Oberwachtmeister Herrn Klein aus Mocker Herrn Pagalies ausgehändigt.

Vermischtes.

Ein Pistolenduell hat am Montag Morgen in der Jungfernhaide bei Berlin zwischen dem Besitzer der Militärausrüstungsfabrik G. Scholz Nachfolger, Namens de la Croix, und einem Dr. Röwer stattgefunden. Dr. Röwer stürzte beim letzten (achten) Kugelwechsel tödtlich getroffen nieder. Er starb kurze Zeit darauf an Verblutung und wurde auf Anordnung der anwesenden Aerzte nach dem Leichenschauhause gebracht, während sich sein Gegner sofort nach Moabit begab, um sich der Königlichen Staatsanwaltschaft zu stellen. Dr. Röwer stammt aus einer angesehenen Familie aus Neustrelitz und wohnte erst seit kurzem in Berlin.

Telegraphische Depeschen

des „Hirsch-Bureau.“

Prag, 18. Jan. In der heutigen Gerichtsverhandlung im Omladina-Prozeß gab der Angeklagte Czicek die Erklärung ab, gehört zu haben, daß die jungczechischen Abgeordneten Graf Kaunitz und Dr. Kaizl die Versammlungen der Omladina besucht und daß die jungczechische Partei in Prag dem internationalen Sozialistenklub hundert Gulden angeboten haben für den Fall, daß er den Klub der Jungczechen im Kampf für das allgemeine Stimmrecht unterstützen wolle.

Rom, 18. Jan. Es verlautet bestimmt, daß Verhandlungen eröffnet seien über eine aufzunehmende Anleihe, welche dem Ministerium die Mittel an die Hand geben soll, die schwebende Schuld ganz oder theilweise zu tilgen und das Gleichgewicht im Etat auf vier oder fünf Jahre zu sichern. An dieser Finanzoperation soll eine französische Finanzgruppe betheiligt sein.

Venedig, 18. Jan. Der Frost ist in ganz Ober-Italien in der Zunahme begriffen und hat bereits 15 Grad überstiegen.

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll in Thorn.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Morgens 8 Uhr

Weichsel:	Thorn, den 19. Januar	1,46	über Null
„	Warschau den 17. Januar	155	„ „
„	Brahemünde den 18. Januar	334	„ „
Brahe:	Bromberg den 18. Januar	5,34	„ „

Handelsnachrichten.

Danzig, 17. Januar.

Weizen loco inlän. niedriger, transit ohne Handel, per Tonne von 1000 Kilgr. 130/134 M. bez. Regulirungspreis bunt lieferbar transit 745. Gr. 119 Mk. zum freien Verkehr 756 Gr 133 M.

Roggen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kgl. grobkörnig per 714 Gr. inländ. 112½—113 Mk transit 85 Regulirungspreis 714 Gr. lieferbar, inländ. 113 M. unterpolnisch 85 M. transit 84 Mark

Spiritus per 10000 % Liter contigent. 50½ Mk. Gd. nichtconting 31 M., Gd. Januar-März 31. Mk. Gd.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 19. Januar.

Tendenz der Fondsbörse: fester.		19. 1. 94	18. 1. 94.
	Russische Banknoten p. Cassa	221,—	220,35
	Wechsel auf Warschau kurz	220,—	219,—
	Preußische 3 proc. Consols	86,70	85,30
	Preußische 3½ proc. Consols	100,60	100,60
	Preußische 4 proc. Consols	107,20	107,25
	Polnische Pfandbriefe 4½ proc.	67,40	67,20
	Polnische Liquidationspfandbriefe	64,90	64,90
	Westpreußische 3½ proc. Pfandbriefe	96,75	96,70
	Disconto Commandit Antheile	176,40	176,—
	Oesterreichische Banknoten	163,25	163,—
Weizen:	Januar	145,50	145,—
	Mai	149,25	149,—
	loco. in New-York	67,⅞	67,⅝
Roggen:	loco	127,50	127,—
	Januar	127,50	127,—
	April-Mai	131,50	131,25
	Mai-Juni	132,25	131,75
Rüböl:	Januar	46,80	46,70
	April-Mai	47,—	46,90
Spiritus:	50er loco	52,10	52,20
	70er loco	32,40	32,40
	Januar	36,20	36,20
	April	37,30	37,40

Reichsbank-Discont 4 pCt. — Lombard-Zinsfuß 4½ resp. 6 pCt.

Bekanntmachung.

Folgende Postsendungen lagern bei der hiesigen Ober-Postdirektion als unbestellbar:

Lfd. Nr.	Gegenstand.	Name des Empfängers.	Bestimmungs-Ort.	Geldbetrag. M.	Pf	Ort und Zeit der Einlieferung.
1.	Postanweis.	Amtsgericht	Stuhm	1		16. 8. 93 in Marienburg.
2.	"	Eisenbahnverwaltung der Südbahn	Königsberg(Pr)	6	25	7. 9. 93 in Thorn I.
3.	"	Besitzer Langowski	Abbhochstüblau	3		20. 8. 93 in Neuteich.
4.	"	Nr. 207	Posen	2	60	7. 6. 93 in Czerwinsk.
5.	"	Nr. 399	Breslau	15	80	23. 6. 93 in Warlubien.
6.	"	Weißgeber	Marklissa	3		29. 5. 93 in Thorn.
7.	"	Viehhändler Weinert	Schwetz(Weichs.)	21		2. 12. 93 in Lniano.
8.	Einschreibbrf.	Hans Rathke	Stettin			28. 9. 93 in Danzig.
9.	"	Friedrich Hartwig	Woloczaltzerlin (Rußland)			10. 2. 93 in Thorn.
10.	"	Kaufmann Reißfeld	Thorn			6. 10. 93 in Thorn.
11.	"	C. Hümme	Hamburg			14. 11. 93 in Thorn.
12.	Brief	Frau Potomska	Kolenska (Polen	5		19. 3. 93 in Rehden(Wpr.)
13.	Packet	Hauptmann Kattner	Recklinghausen			25. 9. 93 in Graudenz.

Die Absender der genannten Sendungen werden hierdurch aufgefordert, sich innerhalb 4 Wochen vom Tage des Erscheinens dieser Bekanntmachung ab zur Empfangnahme der Sendungen zu melden, widrigenfalls nach Ablauf der gedachten Frist, über die bezeichneten Sendungen bezw. Geldbeträge zum Besten der Post-Unterstützungskasse verfügt werden wird. (344)

Danzig, den 13. Januar 1894.

Der Kaiserliche Ober-Postdirector.
Ziehlke.

Holzverkaufstermin

für die Schutzbezirke **Strembaczno** und **Kämpe** am

Montag, 22. Januar 1894,

von Vormittags 11 Uhr ab

im Schreiber'schen Saale zu Schönsee.

Schutzbezirk Strembaczno, Jagen 57, 7 Eichen mit 4,44 Fm., 8 Rm. Eichen-Kloben, 12 Rm. Eichen-Reiser 2. Kl., 1 Rm. Weißbuchen-Kloben u. 4 Rm. Weißbuchen Reiser 2. Kl., ca. 100 Stück Kiefernbauholz, 646 Rm. Kliefern Kloben, 675 Rm. Kiefern-Stöcke und 104 Rm. Kiefern-Reiser 3. Kl.

Schutzbezirk Kämpe, Jagen 12, ca. 350 Stück Kiefern-Bauholz, ca. 40 Stück Erlen-Nutzholz u. einige Hundert Raummeter Kiefern- u. Erlen-Brennholz. (358)

Der Oberförster.

Polizeil. Bekanntmachung.

Aus Anlaß der wieder eintretenden kälteren Witterung machen wir auf die §§. 2. und 3 der Polizei-Verordnung vom 25. Juli 1853 aufmerksam,

wonach **Wassereimer** 2c. auf Trottoirs und Bürgersteigen nicht getragen werden dürfen und Uebertreter die Festsetzung von Geldstrafen bis 9 Mk., im Unvermögensfalle verhältnißmäßige Haft zu gewärtigen haben.

Familienvorstände, Brodherrschaften 2c. werden ersucht, ihre Familienangehörigen, Dienstboten 2c. auf die Befolgung der qu. Polizei-Verordnung hinzuweisen, auch dahin zu belehren, daß sie ev. der Anklage nach § 230 des Strafgesetzbuches wegen Körperverletzung ausgesetzt sind, falls durch das von ihnen auf dem Trottoir 2c. vergossene und gefrorene Wasser Unglücksfälle herbeigeführt werden. 59

Thorn, den 5. Januar 1894.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die am 2. d. Mts. fällig gewesenen und noch rückständigen Miethen und Pächte für städtische Grundstücke, Plätze, Lagerschuppen, Rathhausgewölbe und Nutzungen aller Art, sowie Grundrenten, Canonbeträge, Anerkennungsgebühren, Straßenbaubeiträge, Canalbeiträge u. s. w. sind nunmehr zur Vermeidung der Klage und der sonstigen vertraglich vorbehaltenen Zwangsmaßregeln bis **spätestens den 25. d. Mts.** an die betreffenden städtischen Kassen zu entrichten.

Thorn, den 16. Januar 1894. [334]

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Vermiethung des der Stadt gehörigen Thurmes, welcher hinter dem hiesigen Gerichtsgefängniß gelegen und der westlichste der drei an der Grabenstraße stehenden zur früheren Stadtbefestigung gehörigen Thürme ist (sogenannter „Katzenkopf-Thurm)“, von sofort bis 1. April 1895 als **Lagerhaus** haben wir einen Bietungstermin auf

Montag, den 29. Januar 1894,

Vormittags 11 Uhr

in unserem Bureau 1 (Rathhaus 1 Treppe) anberaumt, bis zu welchem Miethsbewerber schriftliche, versiegelte, mit der Aufschrift

„Gebot auf Miethung des Katzenkopf-Thurmes“

versehene Angebote an das obige Bureau einreichen wollen.

Die Miethsbedingungen liegen im Bureau I während der Dienststunden zur Einsicht aus.

Das Innere des Thurmgebäudes kann vor dem Termin besichtigt werden und wollen sich Interessenten dieserhalb an den Materialienverwalter des städtischen Wasserleitungslagerplatzes wenden.

Vor d. Termin hat jeder Bieter eine Kaution von 50 Mk. bei unserer Kämmerei-Kasse zu hinterlegen und die Bedingungen zu unterschreiben. (141)

Thorn, den 8. Jannar 1894.

Der Magistrat:

Ziegelsteine I. Kl.

aus den **Littmann**'schen Ziegeleien **Leibitsch** habe stets auf Lager und gebe jeden Posten billigstab.

Gastwirth **Louis Less**, Bromb. Vorst.

Kiefernnutzholzverkauf.

Am **Montag, den 12. Februar 1894,** Vormittags 11 Uhr gelangen im **Jahnke**'schen Kruge zu Pensau aus den diesjährigen Schlägen folgende **Kiefern-Bauhölzer** zum öffentlichen Ausgebot:

Guttau: Jagen 70a ca. 550 Fm.
" 76b " 300 "
" 95 " 200 "
Barbarken: Jagen 44 ca. 600 Fm.
" 46 " 160 "

Thorn, den 11. Januar 1894. [204]

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Vermiethung des der Stadt gehörigen Holzlagerplatzes am Weichselufer oberhalb des Ferrarischen Holzplatzes bis zu den am Schankhaus III stehenden Bäumen in einer Länge von 60 Metern und einer Breite von 14 Metern=840 Quadrat-Meter groß auf die Zeit vom 1. April 1894 bis dahin 1895 haben wir einen Bietungstermin auf

Dienstag, den 30. Januar cr.,

Vormittags 11 Uhr

in unserem Bureau I [Rathhaus 1 Treppe] anberaumt, bis zu welchem versiegelte, schriftliche Angebote mit entsprechender Aufschrift daselbst abzugeben sind. Vorher ist eine Bietungskaution von 15 Mk. bei der Kämmerei-Kasse zu hinterlegen.

Die Miethsbedingungen liegen im vorgenannten Bureau zur Einsicht aus.

Thorn, den 13. Januar 1894. [333]

Der Magistrat

Polizeil. Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur Kenntniß der Betheiligten gebracht, daß nach einer Mittheilung des russischen General-Konsulats zu Danzig vom 1. Januar k. Js. ab die **Gebühren für Visirung eines Passes zur Reise nach Rußland** 4,90 Mark und für Legalisirung der Unterschrift auf einen in Deutschland ausgestellten, in Rußland zur Verwendung kommenden Dokument 6,50 Mk. betragen. (23)

Thorn, den 30. Dezember 1893.

Die Polizei-Verwaltung

Massower Gold- u. Silber LOTTERIE

Ziehung am 15. u. 16. Februar cr.

Hauptgewinn: 50 000 Mk.
Original-Loose à 1 Mk. 10 Pf.
Expedition d. „Thorner Zeitung.“

Sie Husten nicht mehr

bei Gebrauch von

Kaiser's Brust-Caramellen

wohlschmeckend und sofort lindernd bei **Husten, Heiserkeit, Brust- und Lungenkatarrh:** Echt in Pack. à 25 Pf. bei

Anders & Co.

Meine in der belebtesten Straße belegene, gut eingeführte

Conditorei

nebst **Backwaaren-Laden** m. vollst. Einrichtung beabsichtige ich von sofort od. spätestens 1. April cr. wegen Uebernahme der Bäckerei im eigenen Hause zu verpachten eventl. abzutreten.

R. Leibrandt, Culmsee.

Eine Gastwirthschaft

auf dem Lande, auch in der Stadt wird zu **pachten gesucht.** Gefl. Offert. an

P. Maiwald, Bromberg,
Elisabethmarkt 7. (343)

200 Ctr. Stroh kauft
Gebr. Engel, Thorn III, Brauerei

Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft von 1836.
Berlin W., Behrenstrasse 69.

Der im Jahre 1894 an die mit Anspruch auf Dividende Versicherten zu vertheilende Gewinn für 1889 stellt sich auf Mk. 831 298,90, die Prämiensumme der Theilnahmeberechtigten beträgt Mk. 2 519 088. Die hiernach zu vertheilende **Dividende**

von 33% der Jahresprämie (Modus I)
von 3% der in Summa gezahlten Jahresprämien (Modus II)

wird den Berechtigten auf ihre im Jahre 1894 fälligen Prämien in Anrechnung gebracht.

Die Gesellschaft übernimmt **Lebens-, Aussteuer- u. Leibrenten-Versicherungen** unter günstigen Bedingungen.

Versichert waren Ende 1892

31 745 Personen . . mit Mk. **150 558 270**4/7 **Vers.-Summe**
und Mk. **325 945,70 jährl. Rente.**

Garantie-Capital Ende 1892 . Mk. **51 978 328.**

Berlin, den 30. Dezember 1893.

Direction der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Weitere Auskunft wird gern ertheilt, auch werden Anträge auf Versicherungen entgegengenommen von (70)

Max Lambeck, Buchdruckereibesitzer, **Thorn.**

München.

Lothar Meggendorfer's Humoristischer Blätter.

V. Jahrgang.

München.

(602)

Nummernausgabe wöchentlich erscheinend
Mk. 3.— pro Quartal.
Heftausgabe 14tägig erscheinend
Mk —.50 pro Heft.

Das schönste deutsche farbig illustrirte Witzblatt.

Postabonnements f. d. Wochenausgabe Nr. 3959 d. deutsch. Postztgs.-Verz.

Freunde des Humors erhalten Probenummer durch jede Buch- u. Kunsthandl., Zeitungsgesch. sowie gegen Einsendung von 25 Pfg. für 1 Nr., 50 Pf. für Heft durch die **Geschäftsstelle München,** Corneliusstraße 19.

1894. **Die Gartenlaube** 1894.

Abonnements-Preis vierteljährlich nur 1 Mark 75 Pf.

Der neue Jahrgang der „Gartenlaube“ beginnt im Januar.

Erzählungen und Romane von

L. Ganghofer: Die Martinsklause.
Marie Bernhard: Die Perle.
W. Heimburg: Um fremde Schuld.
E. Wichert: Die verlorene Tochter.
St. Keyser: Sturm im Wasserglase.
H. Arnold: Ein Lieutenantsstreich.

Man abonniert auf die „Gartenlaube“ in Wochen-Nummern bei allen Buchhandlungen und Postämtern für 1 Mark 75 Pfennig vierteljährlich.

Probe-Nummern sendet auf Verlangen gratis u. franko

Die Verlagshandlung: Ernst Keil's Nachfolger in Leipzig.



Das feinste, englische, hohlgeschliffene Silberstahl-Rasirmesser verkaufe mit **Garantie à Mk 2,15.** Dasselbe nimmt den stärksten Bart mit Leichtigkeit. Umtausch innerhalb 8 Tagen gestattet. Elastische **Abzieher Mk. 2,15.** (3442)

J. B. Salomon, Thorn, Schillerstraße 148.

Rückladung

für 1 Möbelwagen nach Berlin,
" 1 " " Torgau
(oder deren Richtung) sucht

W. Boettcher.

Gandersheimer Sanitätskäse.

1 compl. Badestuhl,
gut erhalten, verkauft billigst.
(159) **R. Steinicke.**

Ein Lehrmädchen,

welches Lust hat, die **feine Binderei** zu erlernen kann sich melden.

(225) **H. Zorn Nachf.,** Kroecker & Otto.

Ein Lehrling kann sich melden.

P. Blasejewski, Bürstenfabrikant
(209) Gerberstraße 35.

Zwei Lehrlinge

finden Aufnahme bei (136)
R. Steinicke, Malermeister.

Schwedische Jagdstiefelschmiere

macht jedes Schuhwerk wasserdicht, weich und geschmeidig, zu haben in Dosen à 30 und 50 Pf. bei

Anders & Co.,
Breitestr. 46, — Brückenstr. 18

Rossschlächterei.

Jeden Abend von 5 7 Uhr
Boletten
(heiß) per Stück 5 Pf.

Ein Speditionsgeschäft in Danzig sucht zum 1. April oder früher einen zuverlässigen

Buchhalter

und **Correspondenten.** Offerten mit Gehaltsforderung, vollständiger Angabe der bisherigen Thätigkeit und Zeugnißabschriften unter **R. 411** an die Exped. dieser Zeitung einzusenden. (330)

Aufwartemädchen gesucht Strobandstr. 16, parterre.

Anständige Herren finden gute **Kost** nebst **Logis.** (339)
Kawczinski, Gerechtestr. 26

Ich versende als Spezialität meine

Schles. Gebirgs-Halbleinen
74 cm breit für Mk. 13,—, 80 cm breit für Mk. 14,—; meine
Schles. Gebirgs-Reinleinen
76 cm breit für Mk. 16,—, 82 cm breit für Mk. 17,—.
Das Schock 33⅓ Meter bis zu den feinsten Qualitäten.
Viele Anerkennungsschreiben. — Muster frei. (1719)
Ober-Glogau in Schlesien. **J. Gruber.**

Mittwoch, 31. Januar 1894,
Abends 8 Uhr
im grossen Saale des Artushofes:
CONCERT
des neunjährigen Violin-Virtuosen
Arthur Argiewicz
unter Mitwirkung der Pianistin
Frl. Agda Lysell.

Karten zu nummerirten Plätzen à 2 Mk., Schülerkarten à 1 Mk. in der Buchhandlung **Walter Lambeck**.

Circus

Blumenfeld & Goldkette,
Thorn.

Sonnabend, d. 20. Januar cr.,
Abends 8 Uhr
Gr. Vorstellung.
Zum Schluß:
Circus unter Wasser.
Eine Hochzeit auf Helgoland
oder: **Ebbe und Fluth.**

Sonntag, den 21. Januar cr.:
2 große Vorstellungen,
Nachmittags 4 Uhr u Abends 8 Uhr.
In beiden Vorstellungen:
Circus unter Wasser.
Unwiderruflich
zum letzten Male „auf Helgoland.“
(362) **Die Direktion.**

Ressource.

Montag, den 22. Januar 1894,
Abends 8 Uhr
Ballotage.

Gesangunterricht

ertheile ich wöchentlich **einmal** in **Thorn.**

Fr. Niemeyer,
Concertsänger und Gesanglehrer aus **Bromberg.**
(Schüler von Professo **Stockhausen** und Kammersänger **Dr. Gunz**

Unterricht

im **Clavier- u Violinspiel,** sowie im **Gesange** ertheilt
P Grodzki, Baderstraße 2, 1 Tr.

Volksgarten.

Heute Sonnabend:
Orchestrion-Concert
mit neuem Programm.
Eintritt **frei** **Paul Schulz.**



Heute Abend, von 6 Uhr ab: frische Grütz-, Blut- und Leberwürstchen bei **Benjamin Rudolph.**

Alleinige Niederlage
der so beliebten **Königsberger**
Getreide Preß-Hefe.
Gerstenstraße 16, II, links
(Strobandstraßen-Ecke).
Täglich frisch Sendungen.

Kirchliche Nachrichten.

Am Sonntag Septuag., d. 21. Januar 1894.

Altst. evang. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.

Neust. evang. Kirche.
Vorm. 9¼ Uhr: Herr Pfarrer Hänel: Nachher Beichte und Abendmahl.
Kollekte zur Bekleidung dürftiger Konfirmanden.
Nachm.: Kein Gottesdienst.

Neust. evang. Kirche.
Vorm. 11½ Uhr: Militärgottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Keller.

Evang. luth. Kirche.
Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Evang. Gemeinde zu Mocker.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.
Herr Prediger Pfefferkorn.
Nachher Beichte und Abendmahl.

Evang. Gemeinde zu Podgorz.
Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst.
Herr Prediger Endemann

Evang. Gemeinde in Rostbar.
Nachmittags 2 Uhr: Gottesdienst.
Herr Prediger Endemann.

Evang. luth. Kirche.
Montag, den 22. Januar 1894.
Nachm. 6 Uhr: Besprechung mit den confirmirten jungen Männern in der Wohnung des Herrn Garnisonpfarrers Rühle.

Thorner Lebenstropfen.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.